

PROGRAMA DE PÓS-GRADUAÇÃO EM HISTÓRIA-PPGH/UNIRIO  
PROCESSO SELETIVO DISCENTE - DOUTORADO  
EDITAL N. 11/2022

PROVA DE COMPREENSÃO DE TEXTOS EM LÍNGUAS ESTRANGEIRAS  
ALEMÃO

**No texto reproduzido abaixo, fazer a tradução para o português do trecho sublinhado.**

Eine “improvisierte Demokratie” ist die Weimarer Republik genannt worden. Diese suggestive Formel meint: Die erste deutsche Demokratie wurde nicht erkämpft von einer starken, in breiten Bevölkerungsschichten verwurzelten republikanischen Bewegung, die langfristig und planvoll eine demokratische Umgestaltung des monarchischen Obrigkeitsstaates anstrebte und schließlich in einer großen Kraftanstregung durchsetzte; sie wurde vielmehr improvisiert als eine “Notlösung”, um die Folgen des verlorenen Weltkrieges für das deutsche Volk einigermaßen erträglich zu gestalten. Und als dieser vermeintliche Ausweg aus der Misere der Niederlage nicht zum Ziel führte, als trotz der Etablierung einer demokratischen Republik die Siegermächte dem Deutschen Reich einen Friedensvertrag mit drückenden Bestimmungen aufzwingen, war damit auch die neue Staatsordnung in den Augen der großen Mehrheit der Bevölkerung dauerhaft diskreditiert (...)

Eine solche Deutung von Ursprüngen und Anfängen der Weimarer Republik enthält Richtiges und Falsches. Gewiß: Die Ablösung der Monarchie durch eine Republik stand bis in die letzten Kriegstage hinein nicht auf der Tagesordnung der deutschen Politik. Eine von starken politischen Kräften getragene republikanische Bewegung gab es in Deutschland nicht. Der bürgerliche Linksliberalismus, der vor, während und auch noch der 1848er Revolution republikanischen Tendenzen huldigte, hatte sich längst mit der Staatsform der Monarchie abgefunden. Selbst die Sozialdemokraten, für welche die Republik nach wie vor eine Programmforderung darstellte, betrachten die Ablösung der Monarchie durch die Republik nicht als ein vorrangiges und mit vollem Kräfteinsatz anzustrebendes Ziel ihrer praktischen Politik.

KOLB, Eberhard. *Die Weimarer Republik*. Munique: Oldenbourg, 2002, p. 1.